



Urklänge für Bombay calling

Antje Görner zeigt Bilder im Grauen Hof

Von SUSANNE THON

Aschersleben/MZ. Einleitung: „Fümms bö wö tää zää Uu, pögiff, kwii Ee“. Worte zu Klängen und Lauten aufgelöst - mal leiser, mal lauter, gesungen oder gekreischt, in jedem Fall rhythmisch. Zu diesen Urlauten, interpretiert von Hagen-Hubert Möckel, gesellen sich die Urklänge der Tabla, einer indischen Trommel, gespielt von Antje Görner - beide haben sich während eines Indienurlaubs Möckels kennen gelernt. Im Hintergrund zeigt ein Film von Bernd Eilts Kinder, die im Wasser planschen und spielen.



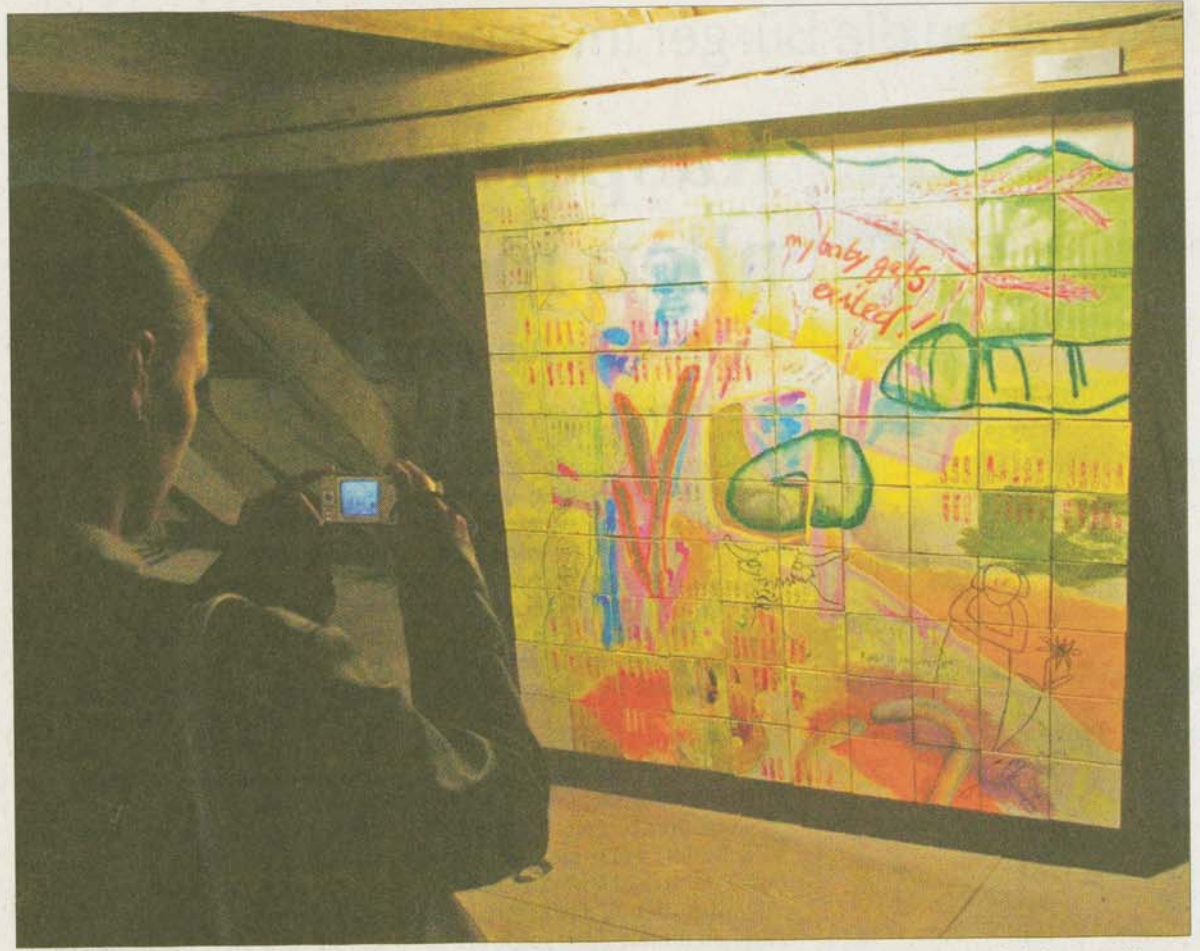
Antje Görner und Hagen-Hubert Möckel bei der Performance.

Ein besonderer Höhepunkt der vom Ascherslebener Kunst- und Kulturverein organisierten Schau „Bombay calling“ mit Bildern von Antje Görner war die Kurt-Schwitters-Performance zur Ausstellungseröffnung am Sonnabend im Grauen Hof in Aschersleben. Scheinbar spielerisch schafft Schwitters dadaistische Ursonate oder Sonate in Urlauten neue Gebilde. Unbewusst entwickelt sich eine Sprechmelodie.

Die Einleitung zieht sich wie ein roter Faden durch den vorgetragenen Auszug und steigert sich. „Im Gegensatz zu Schwitters haben wir das Ende als Fragestellung offen gelassen, aber auf eine heitere

Art“, erklärte Rezitationskünstler Hagen-Hubert Möckel, der, wie er mitteilte, im Vorfeld ein bisschen üben musste, Zungenbrecher zu sprechen.

„Solch eine Performance ist ein Angebot“, weiß Kerstin Polzin. Die Berlinerin, die gerade in Aschersleben Urlaub macht, ist von der leichten Atmosphäre angetan: „Es ist wichtig, etwas Unbeschwertes zu machen“, so die Kunstliebhaberin,



Intensive Farben, abstrakte Elemente und skizzenhafte Episoden, die einem Tagebucheintrag gleichen, stellt Antje Görner auf Leinwand und Papier dar.

MZ-Fotos (2): Frank Gehrmann

die vorrangig wegen der Bilder gekommen ist: „Es gibt viel zu entdecken. Die sind sehr fein gemacht.“

Antje Görner, die in Berlin und Bombay lebt und arbeitet, bedient sich in ihren Werken Fragmenten der Comic- und Graffiti-Welt sowie der indischen Populärkultur, wie der Stempel. Solch ein Muster begegnet dem Ausstellungsbesucher selbst beim Treppensteigen auf jeder einzelnen Stufe.

Intensive Farben, abstrakte oder abstrahierte Elemente und eine vehemente Linienführung, aber auch die zarten Töne, kurze Texte und skizzenhafte Episoden, die einem Tagebucheintrag gleichen, stellt Antje Görner auf Leinwand und Papier dar.

„Da steht es: rakete bee bee“, so eine Ausstellungsbesucherin, die vereinzelt Laute aus der Ursonate noch im Kopf hat, beim Betrachten

der Werke. „Als ich die Bilder gemalt habe, war das Projekt schon geplant. In diesen Tagebuchskizzen habe ich darauf halt spontan Bezug genommen“, so die Künstlerin, die sich mit der Resonanz zufrieden zeigte: „Ich bin überrascht, wie viele Kunstinteressierte es doch in Aschersleben gibt.“

i Die Ausstellung ist noch bis zum 30. September im Grauen Hof in Aschersleben zu sehen.